lich die Kommunikation anhand präziser und für alle verständlicher Terminologien die angemessene Organisationsform von Fachwissen ist [19]. Die meisten europäischen Sprachen sind leistungsfähige Wissenschaftssprachen mit einer etablierten Terminologie und unterschiedlichen sprachlichen Ausdrucksformen. Eine wissenschaftliche Verständigung und Festlegung auf eine europäische Sprache, das Englische, würde die Leistungsfähigkeit dieser Sprachen beschneiden, Mehrsprachigkeit sollte Leitziel einer europäischen Sprachenkompetenz sein [9].

Die Entwicklung einer überbordenden Anglisierung wird mitunter gar als bedrohlich, die Kultur gefährdend angesehen [3]. Im Ausland löse die Amerikanisierung der deutschen Sprache, evident in Bereichen wie z. B. der Werbebranche oder auch im öffentlichen Raum, unter Umständen Befremden aus. Eine schlechte Sprachmoral gehe an die kulturelle Substanz, ein Land verschwinde damit immer mehr im Bewusstsein ausländischer Beobachter als Kulturation [18].

Schlussfolgerung

Im Dienste einer besseren Verständlichkeit gerade in der Wissensvermittlung sollten angemessene deutsche Worte die gedankenlose, vermeintlich modisch-moderne, häufige Verwendung von Anglizismen ablösen. Auch ohne kulturpessimistischen Unterton kann gezeigt werden, dass Wissenschaftssprache, die ihre ureigenen Maxime von begrifflicher Präzision und Transparenz leichtfertig aufgibt, mit Einbußen an Verständlichkeit und damit auch Kommunizierbarkeit bezahlt.

Korrespondenzadresse

PD Dr. D. Huppert

Klinische Neurowissenschaften und Deutsches Schwindel- und Gleichgewichtszentrum, DSGZ, Ludwig-Maximilians Universität München Marchionistr. 15, 81377 München doreen.huppert@med.uni-muenchen.de

Interessenkonflikt. D. Huppert und T. Brandt geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Batt J (2003) Droht der deutschen Sprache der Verfall? *Forschung Lehre* 10:532
2. Dieter HH (2005) Die Unersetzbarkeit der Muttersprache – auch für wissenschaftliche Kommunikation und Erkenntnis. Ein Blick nach innen. In: Zabel H (Hrsg) *Deutsch als Wissenschaftssprache*. IFB, Paderborn, S 18–23
3. Frath P (2013) Unbequem, ungerecht und gefährlich. Zur Wissenschaftssprache Englisch in Frankreich und Europa. *Forschung Lehre* 1:26–28
4. Frühwald W (2002) Über den Wert der Sprache, oder: Das neue Konzept der Universität. Vortrag zur Jahrestagung 2002 der Alexander von Humboldt-Stiftung, am 20. Juni 2002 in Berlin
5. Hadlich N (2011) Analyse evidenter Anglizismen in Psychiatrie und Logistik. Frank und Timme, Berlin
6. Helmchen H (2013) Anmerkungen zur Sprache der Psychiater und Stigmatisierung psychisch Kranker. *Nervenarzt* 84:334–339
7. Huppert D, Brandt T (2013) Notwendige Anglizismen in der Klinik? Das Beispiel vestibuläre und okulomotorische Syndrome. *Nervenarzt* 84: 1203–1206
8. Kraus J (2003) Droht der deutschen Sprache der Verfall? *Forschung Lehre* 10:532
9. Kugler H, Redder A, Terlinden R (2005) Tutzinger Thesen zur Sprachpolitik in Europa. In: Zabel H (Hrsg) *Deutsch als Wissenschaftssprache*. IFB, Paderborn, S 154–157
10. Mocik R, Haße W, Dieter HH (2005) Sieben Thesen zur deutschen Sprache in der Wissenschaft. In: Zabel H (Hrsg) *Deutsch als Wissenschaftssprache*. IFB, Paderborn, S 12–17
11. Schavan A (2003) Droht der deutschen Sprache der Verfall? *Forschung Lehre* 10:532
12. Schlobinski P (2003) Die Jagd auf Fremdwörter. *Forschung Lehre* 10:536–537
13. Siebeck G (2003) Droht der deutschen Sprache der Verfall? *Forschung Lehre* 10:533
14. Stark F (2013) Wie viel Englisch verkraftet die deutsche Sprache? Die Chance zwischen Globalisierungserfordernis und Deutschtümelei, 3. Aufl. IFB, Paderborn
15. Thielmann W (2009) Deutsche und englische Wissenschaftssprache im Vergleich: Hinführen – Verknüpfen – Benennen. *Wissenschaftskommunikation*, Bd 3. Ehlich K, Fandrych C, Knobloch C, Redder A (Hrsg). Synchron Publishers, Heidelberg
16. Ueding G (2003) Droht der deutschen Sprache der Verfall? *Forschung Lehre* 10:532
17. Voslamber D (2005) Wissenschaftssprache am Scheideweg – Die Sprachproblematik aus der Sicht eines Physikers. In: Zabel H (Hrsg) *Deutsch als Wissenschaftssprache*. IFB, Paderborn, S 87–95
18. Wilss W (2001) Substantivische Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache. In: Stickel G (Hrsg) *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Jahrbuch 2000 des Instituts für Deutsche Sprache <Mannheim>*. De Gruyter, Berlin, S 172–182
19. Wilss W (2005) Sprache und Kultur. Zur Angloamerikanisierung der deutschen Gegenwartssprache. In: Zabel H (Hrsg) *Deutsch als Wissenschaftssprache*. IFB, Paderborn, S 129–143

Nervenarzt 2013 · 84:1497–1501
DOI 10.1007/s00115-013-3931-4
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

C. Nandi · R. Weierstall · S. Huth · J. Knecht · T. Elbert

Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Klinische Neuropsychologie, Universität Konstanz

Erratum zu: Kriegstraumata und PTBS bei deutschen Kriegsüberlebenden. Ein Vergleich ehemaliger Soldaten und Frauen des Zweiten Weltkriegs

In diesem Beitrag wurden nicht alle Autorenennamen aufgelistet. Weitere Beitragsautoren sind: R. Weierstall, S. Huth, J. Knecht, T. Elbert. Wir bitten, dies zu entschuldigen und die korrigierte Autorenschaft zu beachten.

Korrespondenzadresse

C. Nandi

Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Klinische Neuropsychologie, Universität Konstanz
78457 Konstanz
corina.nandi@uni-konstanz.de

Die Online-Version des Originalartikels können Sie unter <http://dx.doi.org/10.1007/s00115-013-3794-8> finden.